

Bruneck, 23.8.15 „Geistliche Mutterschaft“

Einleitung

Jeder hat eine Mutter. Mütter schenken Leben und übernehmen so einen Teil von Gottes Schöpfungsaufgabe. Heute möchte ich thematisch über „Mutterschaft“ predigen, von Gottes mütterlichen Seiten, wie wir im Sinne Gottes Mütter sind und in eine „geistliche Mutterschaft“ hineinwachsen.

1. Mütterlicher Gott

Problem: feministische Theologie, „Grüß Göttin“ in Kufstein an der Autobahn. Besser: Gottes Vaterschaft mit mütterlichen Zügen. Oder: das Mütterliche im Vaterherzen Gottes. Gott ist weder Mann noch Frau. Bibl. Belege: Jes.66:13, Ps.27:10, Jes.49:15, Ps.131:2f, Mt.23:37 (par.: Lk.13:34) Berühmtes Bild von Rembrandt: der Vater des „verlorenen Sohnes“ mit zwei verschiedenen Händen.

Sauber anziehen

Wie handelt Gott? Er reinigt uns von den Sünden und zieht uns ein weißes Kleid an – solche Aufgaben erledigen meistens Mütter. Sach.3:3f – „Jeschua aber hatte unreine Kleider an und stand vor dem Engel, der sprach: Tut die unreinen Kleider von ihm! Sieh her, ich nehme deine Sünde von dir und lasse dir Feierkleider anziehen. Setzt ihm einen reinen Kopfbund auf!“ JC verspricht uns: Offb.3:5a – „Wer überwindet, der soll mit weißen Kleidern angetan werden...“

Trösten

Erinnerungen, wie wir als Kind nach einem Sturz verschrammt und verdreht heim gekommen sind – welche Reaktion? Abweisend erschreckt über Schäden, oder fürsorglich tröstend? Wenn, dann die Mutter? Gott tröstet uns jedenfalls: Ps.4:2, Jes.38:17

Schützen

Bei Gott können wir uns bergen. Das entsprechende Bild ist eher das der Küken unter den Flügel der Henne als bei einem Ritter in Rüstung. Was haben wir erlebt, wenn wir früher Angst vor einer Gefahr hatten? Abweisend – „Hab dich nicht so, es ist gar nicht schlimm“ oder verständnisvoll, einfach Schutz bietend.

„Mutter Gottes“, kath Lehre

Ich nenne solches Verhalten Gottes, das an eine Mutter erinnert, obwohl Gott weder weiblich noch männlich ist. Das „Mütterliche“ in Gottes Wesen hat die kath Lehre eliminiert. Übrig bleibt der zornige, harte Gottvater, der durch Maria besänftigt werden mußte.

Diese Vorstellungen von Maria überhöht sie zur sündlosen Rolle, damit sie die mütterliche Züge Gottes verkörpern kann. Zweifellos war Maria eine gute Mutter. Am besten sehen wir sie so an, wie Gottes Wort sie beschreibt. Ebenso sollten wir auch Gott, den Vater, genauso anzusehen lernen. Dann stellen wir fest, dass Er solche Züge, die der Maria zuerkannt werden, selbst in sich trägt. Lassen wir Gott ganz Gott sein und Maria ganz Maria!

2. Wir Mütter

Wie sollen Mütter (nicht) sein nach Gottes Willen? Im NT gibt es keine Anweisungen an Mütter für ihre Kinder. Die Bibel ist kein Erziehungsratgeber, sondern erzählt Gottes Geschichte mit Seinen Leuten. In diesen Familiengeschichten, meistens nicht von „heilen“ Familien, können Frauen unterschiedliche Vorbilder erkennen.

1.Mo.27 - Rebekka, Isaaks Frau, Mutter der Zwillinge Esau und Jakob: listig und manipulierend bevorzugt sie ihren Lieblingssohn gg ihren Mann Isaak.

1.Sam.1 – Hanna, Samuels Mutter, ist bereit, den Sohn in Gottes Dienst zu stellen und sich von ihm zu lösen. Trotzdem hält sie jährlich den Kontakt, wenn sie mit der Familie zum Tempel pilgert, und versorgt ihn mit der passenden Kleidung (2:19).

2.Kön.4:18ff - Namenlose Schunemiterin, die mit dem Propheten Elisa zu tun hatte: sehr stark, wenn es um ihr Kind geht. Als es totkrank wurde und starb, setzt sie alle Hebel in Bewegung, legt in Windeseile ca 30 km bis zu Elisa zurück, und läßt nicht locker, bis er sich auf den Weg zu dem Kind macht.

3. „geistliche Mutterschaft“

Seelsorgliche Aufgabe. Mutter opfert sich auf, tut alles für die Kinder. Negative Übertreibung: „Gluckenmutter“.

Gottes Verhalten, Traurige zu trösten, beschreibt „geistliche Mutterschaft“ (2.Kor.1:4)

Lernen von Paulus' Einsatz wie eine „geistliche Mutter“ in Thessalonich (1.Thes.2:7) – „Behutsam“ und „sorgen“, bekannte Stichworte aus der Bibel für vorbildliches mütterliches Verhalten.

Kinder und Waisen

Mutter trägt entscheidend dazu bei, dass wir uns heimisch und sicher fühlen. Unterschied zwischen Kind mit einer Mutter und ohne = Waise:

<u>Kind</u>	<u>Waise</u>
Familie	kein Zuhause
darf Kind sein	muß für sich selber sorgen
Identität, Name	orientierungslos
Geborgenheit	Einsamkeit
Vertrauen	Misstrauen
Schutz	schutzlos
beschenkt mit Erbe	besitzlos

Kinder sind getrost und bestätigt durch ihren Platz in der Familie, während Waisen sich oft durch Leistung bestätigen müssen. Kinder gewinnen inneren Frieden durch Beziehungsfähigkeit, während Waisen oft Sicherheit durch Einhaltung von Regeln und Richtigkeiten suchen.

Anfragen

Leben wir als Christen womöglich nicht wie Gottes Kinder, sondern benehmen uns wie Waisen?

Dann könnte uns eine „geistliche Mutter“ helfen, die uns ein Gefühl der voraussetzungslosen Annahme vermittelt. Wer fördert in unserer Gemeinde eine geschützte Atmosphäre, in der man sich entwickeln kann und zur Identität findet?

Jeder hat eine Mutter. Jeder hat seine eigenen Erinnerungen an sie. Leider überwiegen bei einigen Verletzungen und Störungen. Belastung statt guter Start ins Leben. Gott, der Vater, hat wohl tuende mütterliche Eigenschaften. Das wird uns heilen, der Seinen Kindern Vater und Mutter zugleich ist.